

Nacht; ringsum war's stille geworden, auch das Gesinde hatte die Schlafstätten aufgesucht. Der Wollweber warf seine Oberkleider ab, legte sich nieder, sprach sein Credo*) und schlief ein, während seine Gedanken zu Weib und Kindern heimkehrten.

II.

Der nächtliche Überfall.

Fest schlief der Wandersmann nach mühevoller Tagereise. Wirrer Lärm schwirrte um ihn, und doch erwachte er nicht; allmählich erst vermochte das Getöse von Menschenstimmen, Waffenklingen und Rosswehern ihn aus dem ruhigen Schlummer zu wecken.

Als der Wollweber aufsprang und den Laden vor der Fensterlücke aufstieß, fiel greller Fackelganz in sein Auge. Fremde Gestalten füllten den Hofraum und drangen in Ställe und Schuppen ein. Dort wurde sein Karren mit wertvoller Ladung soeben von räuberischen Händen geleert.

„Zu Hilfe, Schulze, Räuber im Haus!“ rief er. Im selben Augenblicke ward schon die innere Thür aufgestoßen, und der Bauer stürzte, eine Art in der

*) Glaubensbekenntnis.